

Abenteuer und Hindernisse – der etwas andere Törn mit My Own

Mein Abenteuerörn beginnt am Sonntag, den 3.7.2017 bei lauschigen 3-4 Windstärken aus West. Mein Ziel ist noch Karlskrona in der Hanö-Bucht.

Erster Stopp bei am Ende null Wind ist die Ostküste Langelands, um 22 Uhr fällt der Anker 8 sm vor Spodsbjerg- Die Nacht ist etwas unruhig aufgrund des Schwells der in der Fahrrinne fahrenden Frachter, aber sonst ist alles gut. Am nächsten Morgen geht es früh raus, um ins Smalandsfahrwasser abzubiegen. Noch ist das Wetter gut, es kündigt sich jedoch eine fiese Gewitterfront an. Also husch husch schnell gesegelt (so schnell My Own halt kann). Zeigleich mit den ersten Regentropfen lande ich in Kragenaes Havn, wo ich das erste Mal anlege. Der Vorteil hier: es gibt ein Clubheim mit Fernseher, denn es ist Fußball-EM und die deutsche Nationalelf spielt heute um den Einzug ins Finale. Aber erstmal gießt es in Strömen.

Nach einem netten Fußball Abend wird aufgrund von Starkwind die Insel per Bus erkundet.

Hygellig dänisch. Gleich neben dem Hafen gibt es eine moderne Steinsetzung, untermalt mit sphärischer Musik. Wer den Film Prometheus kennt, den Prequel von Aliens, dem wird dort bestimmt auch ein wenig komisch, wenn er in die Gesichter der riesigen Statuen schaut.



Schaurig schön



Nach 2 Tagen heftigen Windes kam die Sonne wieder und es konnte weitergehen Richtung Osten.

Doch das Wetter bleibt instabil, erst West 3, dann 0 mit 25 Grad, dann kommt wieder ein riesiges Gewitter. Ich schaffe es nicht mehr vor dem Wolkenbruch nach Vordingborg, sondern werde klatschnass. Aber trotz des Regens kommen Menschen aus ihren geschützten Kuchenbuden, um mir beim Anlegen zu helfen – toll!

Wieder heißt es einen Tag abwettern, der Wind lässt leider nur etwas nach und somit beschließe ich, Karlskrona nicht mehr als Ziel ins Auge zu fassen, sondern begeben mich in Richtung Öresund.

Bei ordentlichen Wind und Welle erreiche ich Rödvig, am nächsten Tag Kopenhagen, Hafen Sundby. Superschön hier, mit einem riesigen Strand um die Ecke und perfekter Bahnanbindung ins Zentrum. Es weht weiter, also 2 Tage Kopenhagen.



Neue Klappbrücke nach Christianshavn, Kopenhagen.



Strand von Sundby

Das Wetter wird wieder besser, der Wind geht auf 4 Windstärken, weiterhin aus West und ich düse nach Schweden, zur Öresundinsel Ven, ein kleines Idyll. Die Insel kann man locker in 2 Stunden mit dem Fahrrad umrunden, die es zu Hauf zu leihen gibt, auch E-Bikes.





So schön!

Neben mir im Hafen liegt eine Yacht aus Hamburg, ich werde einfach mal eben nett zum Grillen eingeladen, inklusive Wein und Espresso – einfach toll!

Von Ven geht es weiter, eigentlich will ich nach Mölle, aber an der schwedischen Küste steht ein derartiger Schwell, dass ich nach Helsingör fahre. Außerdem naht wieder der nächste Regen und Hamlet lockt auch.

Ein riesiger Hafen mit bescheidenen sanitären Anlagen. Aber es gibt ja das Schloss, und das ist toll, denn dort gibt es eine Kurzfassung von Hamlet direkt in den Räumen des Schlosses,



also hautnah.



Das Wetter wird nicht viel besser, fiese Kreuzerei mit fieser Welle und Regen, also komme ich nur bis Hornbaek. Auch gut, da war ich noch nie.

Sehr schön hier, es gibt einen tollen Fischladen, der Ort möchte ein bisschen mondän sein, der Strand lädt zu kilometerlangen Spaziergängen ein.



Hornbaek

Da ich es ja nicht nach Karlskrona schaffe, gibt es als nächstes Ziel den Ise- und Roskildefjord. Ich male mir aus, dort in aller Ruhe zu ankern, zu schwimmen und zu genießen.

Also geht es los, nachdem ich wieder einen Tag eingeweht war. Der Wind weht mit 3-4 Stärken, ich muss rauskreuzen aus dem Sund und will gerade die Genua dichtholen, da passiert es:

Mit einem Klatsch fällt mein Vorsegel komplett ins Wasser. Ich denke noch kurz, Nanu...?

Hat sich das Fall gelöst? Aber dann müsste das Segel ja eigentlich nur am Vorstag runterrutschen. Äh ... Moment mal ... wo ist den mein Vorstag?? Kreisch, es liegt mit dem Segel im Wasser!!! Und nicht hält den Mast mehr nach vorn!!!! Fockfallen zur Stabilisierung des Mastes nach vorn sind auch nicht mehr da, denn die liegen ebenfalls im Wasser.

Also ratzfatz den Autopilot an, den Motor an, mit kleiner Fahrt in den Wind und das Großsegel runtergeholt. Ich greife mir das Großfall und binde es nach vorn an die Gott sei

dank noch existierende „Mittel“-Klampe auf dem Vorschiff, hole es so dicht wie möglich und sammele mich erstmal.

Puh, ein Glück es steht nicht mehr so eine fiese Welle im Sund wie die letzten Tage, Ich orientiere mich, checke kurz mit Freunden, ob ich alles richtig gemacht habe und steuere nach Gilleleje, dort gibt es Werften. Das Segel ist natürlich mittlerweile an Bord geholt und ich muss feststellen, dass die komplette Vorstaghalterung weggebrochen ist. Ach Herrje





Gebrochene Halterung

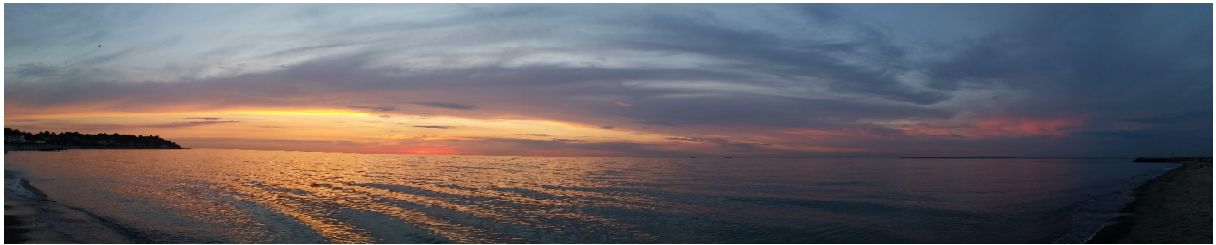
In Gilleleje festgemacht geht es gleich zur ersten Werft, eine „Allroundwerft“, die auch speziell alte Boote betreut. Dort gibt es aber erstmal eine Abfuhr, ich solle mich an den Metallbauer nebenan wenden. Ich also dahin. Da bekomme ich die Auskunft, das kann in 2-3 Wochen repariert werden, es sind ja gerade Ferien. Mir werden die Knie weich, wie soll das denn gehen. Ich muss ja schließlich irgendwann mal nach Hause segeln.

Kurz ein paar Krokodilstränen verdrückt und noch mal zurück zur anderen Werft. Dort erbarmt sich wenigstens einer und kommt mit mir zum Schiff, schaut sich das Malheur an und entscheidet, mir doch zu helfen. Wir bugsieren das Boot gemeinsam zur Werft und mit vereinten Kräften wird der Mast gelegt und das kaputte Kopfteil abgeschraubt. Leider muss ich dann doch 5 Tage warten, bis der werfteigene Metallbauer wieder da ist, da mein „Ersthelfer“ noch einen Auftrag zu Ende bringen muss, bevor er am nächsten Tag selbst in die Ferien geht.

Just jetzt ändert sich das Wetter, es wird brütend heiß, die Sonne knallt, laue Winde wehen, perfektes Segelwetter. Ich nutze die Zeit und bearbeite ein wenig den liegenden Mast, unter wohlwollenden Blicken des Bootsbaumeisters. Die Jungs der Werft sind immer parat mit helfender Hand und einem kalten Bier zu Feierabend – dänische Gastfreundschaft.

Nebenbei mache ich ein wenig Strandurlaub, gehe schwimmen und erkunde mit dem Fahrrad die Umgebung, genieße traumhafte Sonnenuntergänge









Dann, es ist soweit, der Metallbauer ist wieder zurück und macht sich auch sofort an die Arbeit.

5 Stunden später steht der Mast wieder! Alles wieder richtig trimmen, die Rechnung bezahlen (€ 800,- puh) und am nächsten Tag geht es weiter.

Tschüß Gilleleje, du warst toll!



Alles wieder wie neu – und das zweite Vorstag lasse ich auch gleich weg.

Auf in den Isefjord zum Ankern, denn für mehr ist leider keine Zeit mehr, die nächste Schlechtwetterfront naht



Bei ordentlichem Wind geht es nach Langör – dort treffe ich zufällig Heiner Kramer mit seiner Swantewitt.

Dann ankern in Korshavn im Norden Fünens, am nächsten Tag im strömenden Regen nach Kerteminde.

Der Autopilot arbeitet nicht mehr, da die Batterie zu schwach ist, dabei hatte ich beide in Langör voll geladen (dass sagte mir jedenfalls mein Ladegerät).

Also wieder laden in Kerteminde. Angeblich jetzt wieder voll-

Bei Rauschefahrt und halben Wind geht es nach Troense, einem meiner Lieblingshäfen. Der alte Hafenmeister erkennt mich wieder und wir klönen eine ganze zeitlang. Hoffentlich ist er noch lange da!

Ich treffe mich mit Freunden, es wird gegrillt und gelacht.

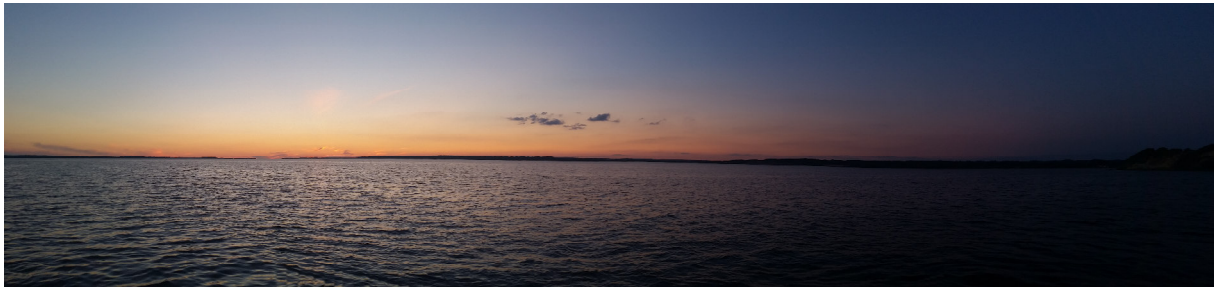
Am nächsten Tag fahre ich nach Svendborg, müsste sonst gegen Wind und Strom durch den Svendborgsund.

Nächster Tag, weiter geht es, Ziel die Helnaesbucht, zum Ankern. Dort wollte ich schon immer mal hin.

Die Fahrt geht gut los, doch mit einem Mal, FLUPSCH, ist das Groß unten. Das Großfall aber leider noch oben. Da hat sich doch das Takling am Schäkel gelöst, wie doof.

Als Ersatz muss die Dirk herhalten. Geht so einigermaßen, das Segel steht nicht optimal.

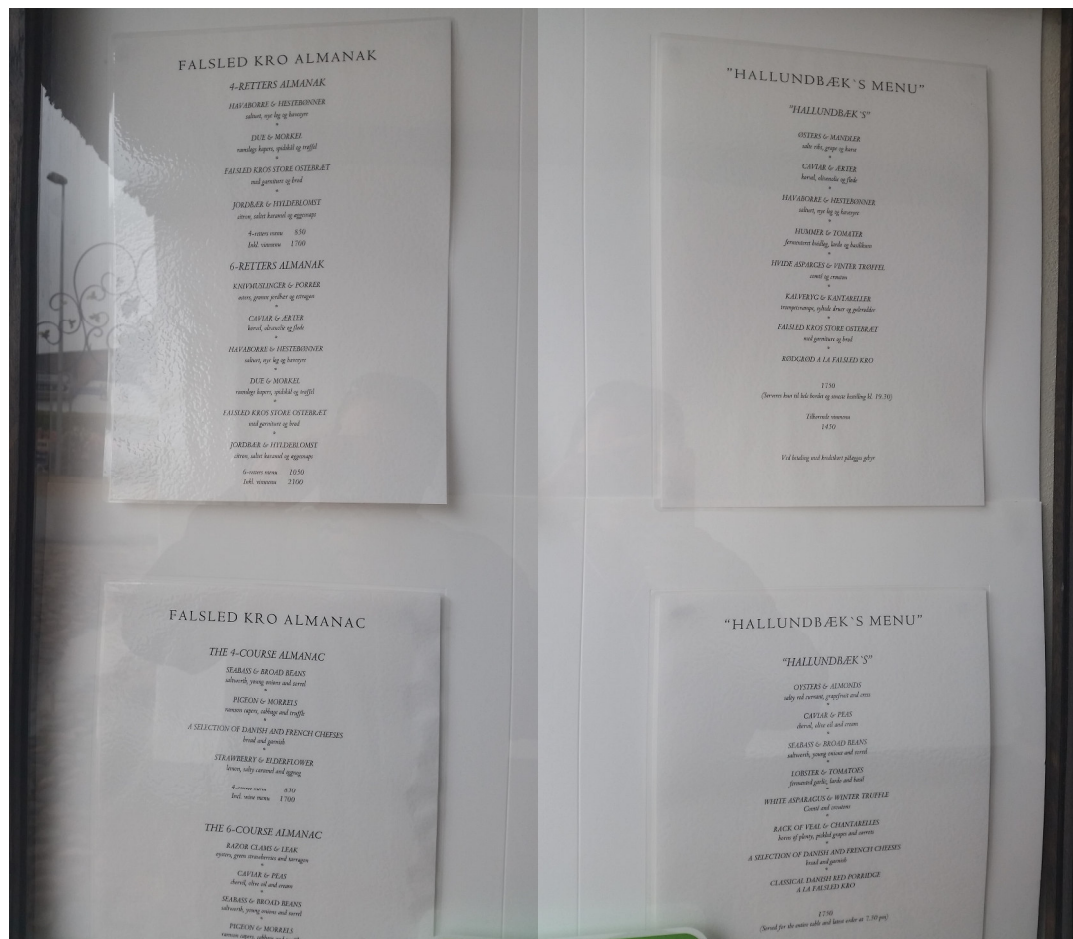
Die Nacht vor Anker ist traumhaft, die Bucht kann ich jedem empfehlen



Helnaesbugt

Kurz nach dem aufstehen fängt es an zu wehen. Anker auf und per Motor kurz ums Eck nach Falsled, dem Hafen mit dem Sternekrog und mit einem Mastenkrane (ich muss ja hoch, um dass Großfall wiederzubekommen) .Kaum angelegt fängt es so richtig an zu pusten – 7-8 aus West, die Boote haben Schräglage im Hafen.





Auszug aus der Karte des Sternekrogs in Falsled

Kurz nach mir laufen zwei Boote aus Kappeln ein, mit jungen Leuten an Bord. Flugs frage ich, ob sie mir helfen können bei meinem Problem mit dem Großfall. Welch ein Glück, es sind zwei Bootsbauer dabei. Einer von beiden klettert ratzfatz barfuss den Mast hoch und binnen 2 Minuten habe ich mein Großfall wieder in der Hand – großartig!

Es weht noch 2 Tage weiter. Unterwegs hatte ich mir meinen USB 12 Volt Ladeadapter zerschossen. Ich frage den Hafenmeister, wie es denn so mit den Busverbindungen nach Faaborg aussieht. Er schaut mich nur mitleidig an und schüttelt mit dem Kopf. Es sind halt Ferien. Aber er nimmt mich in seinem Auto mit, lädt mich bei einem großen Supermarkt ab und dort kann ich einen neuen Adapter kaufen – dänische Gastfreundschaft!

Der Wind lässt ein wenig nach, kreuzender Weise geht es in die Dyvig zum Ankern.



Beim Rausfahren gibt es einen kurzen Aufsetzer, aber es ist nichts passiert.

Mir machen die Batterien weiter sorgen, trotz Ladens in Falsled sind sie schon wieder fast leer – mmmh, merkwürdig.

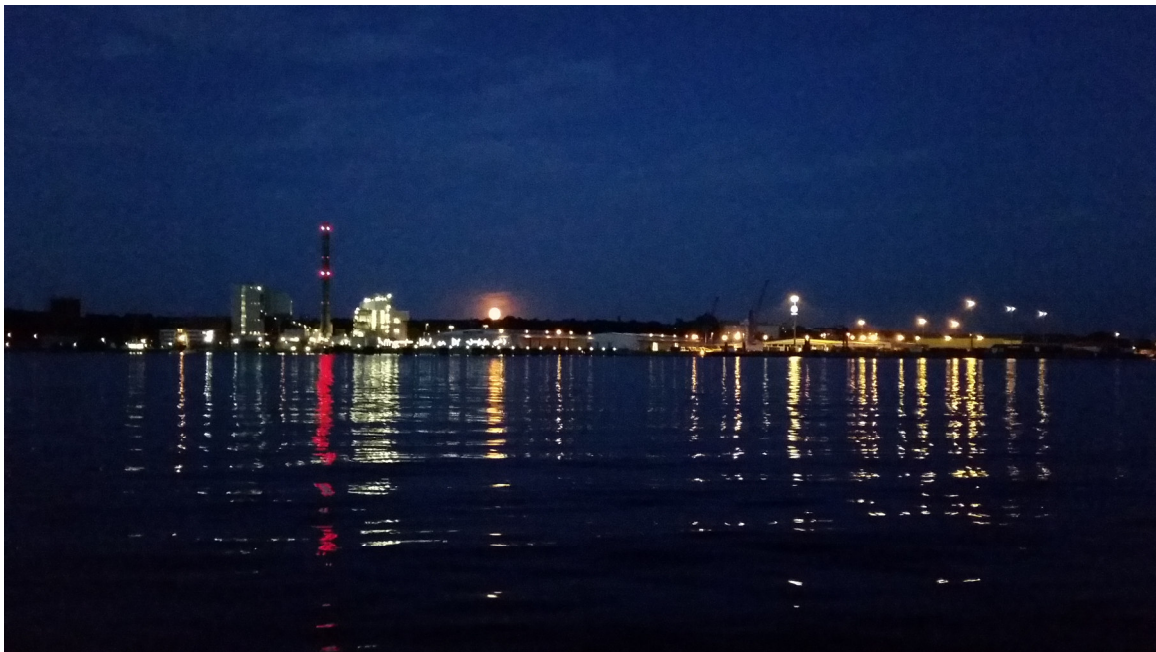
An Svendborg vorbei, mit Gruß an die königliche Dannebrog geht es weiter Richtung Heimat erstmal mit Highspeed bei Gewitterböen nach Maasholm







Der letzte Schlag bei traumhafter Kulisse geht wieder gen Kiel.



Ein aufregender Törn geht zu Ende, ebenso wie meine Batterien, die jetzt gänzlich in die – Knie gegangen sind, aufgrund eines defekten Ladegerätes, dass mit eine Vollladung vorgaukelte. Zu Hause habe ich erstmal 350,- Euro in neue Batterien und ein neues Gerät investiert es kann also wieder losgehen!!!

Unterwegs habe och wieder viel Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit erfahren – dafür bin sind My Own und ich sehr dankbar!